

Der Monat Januar

Ein Exkurs

Der Januar ist im Bienen-Jahr ein stiller Monat, was einem Exkurs Raum bietet: Wussten Sie, dass die Biene, gemeinsam mit Rind und Schwein, zu den drei wichtigsten Nutztieren des Menschen gehört?

Soviel Honig essen Sie gar nicht? Stimmt – Herr und Frau Schweizer essen ca. 1 kg Honig pro Kopf und Jahr. Die wahre ökonomische und ökologische Leistung der Bienen liegt in der Bestäubung. **Agroscope schätzt den jährlichen Wert der Bestäubung durch Honig- und Wildbienen in der Schweiz auf rund 350 Mio. CHF.** Weltweit liegt dieser Betrag im Bereich etlicher Milliarden. **Ein Bienenvolk schafft mit seiner Pollinationsleistung das Fünffache seiner Honig-Wertschöpfung!**

Nun ist es eine Tatsache, dass in der Schweiz mehr als die Hälfte der heimischen Wildbienenarten gefährdet oder gar ausgestorben ist. Und dass die domestizierte Honigbiene ohne imkerliche Pflege kaum mehr überlebensfähig wäre. Nebst den bekannten 'menschengemachten' Ursachen wie Pestiziden, eingeschleppten Varroa-Milben und landwirtschaftlichen Monokulturen ist dies, und das mag überraschend klingen, auch auf unsere Art der Bienenhaltung zurückzuführen.

Das Halten zahlreicher Bienenvölker in dichter Nachbarschaft, Zuckerfütterung, Leistungszucht statt natürlichem Schwärmen usw. sind notwendig, um einen Honigertrag zu erzielen, welcher zumindest kostendeckend ist. Diese praktizierte Bienenhaltung bringt jedoch – das ist die Kehrseite der Medaille – alle Begleiterscheinungen von Massentierhaltung mit sich. Dazu zählen Resistenzen gegen Medikamente, verminderte Anpassungsfähigkeit und die erhöhte Anfälligkeit für Parasiten und Seuchen.

Konkludieren lässt sich: **Die effizient auf kurzfristigen Honigertrag ausgerichtete Tierhaltung steht in einem Zielkonflikt mit der seit Jahrtausenden bestehenden Bestäubungsaufgabe der Biene, welche Widerstandsfähigkeit und eine hohe Anpassungsleistung erfordert.** Festhalten lässt sich auch: Die jährliche **Honigproduktion** eines Bienenvolkes ist ein **sichtbares Resultat** – die Bestäubungsleistung ist, wenn auch fünffach so hoch, **nicht direkt sichtbar.**

Ein Zielkonflikt, der wie so oft, nicht mit Gut und Böse, Richtig oder Falsch beantwortet werden kann, sondern eine Frage der Balance aufwirft.

Kommt Ihnen dieser Balance-Akt zwischen kurzfristig sichtbaren Resultaten und langfristigen, jedoch schwer sicht- und messbaren Ergebnissen aus ihrer unternehmerischen Tätigkeit bekannt vor? Ist eine Zielpriorisierung bzw. eine Ziel-Hierarchie Teil Ihres jährlichen Planungsprozesses und Gegenstand lebendiger Diskurse?



Herzlichst

Ihr Andreas Erb



Zu weiteren Bienen-Monaten:

<http://bewegstaette.ch>